

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1573. Clericus, Albertus. 1903. "Die katholische Kirche auf den Inseln der Südsee." [The Catholic Church on the islands of the South Seas]. *Kreuz und Schwert im Kampfe gegen die Sklaverei und Heidentum* 12, n° 4, pp. 105–107, n° 5, pp. 130–132.

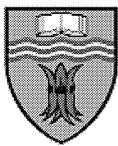
Brief history of the Apostolic Vicariates in Oceania.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI



Kreuz und Schwert

im
Kampfe gegen Sklaverei und
Heidentum.

12. Jahrg. — April.



Die katholische Kirche auf den Inseln der Südsee.

Missionsgeschichtliche Skizze von Albertus Clericus.

Reges Tharsis et insulae, Tharsis Könige und die Inseln, so hatte schon zwölf Jahrhunderte vor der Geburt des Welterlösers der königliche Prophet gesungen, „munera offerent, werden kommen und Geschenke bringen,“ und Salomon, sein Sohn, hatte hinzugefügt, der Name des Herrn werde einst an den fernsten Fernen des Ozeans sein Echo finden. Isaias prophetischer Mund aber hatte deutlicher gesprochen und gesagt, die Predigt des Evangeliums werde lange auf sich warten lassen: „Legem eius exspectabunt . . . Et laudem eius insulae exspectabunt.“ — Und die Inseln haben gewartet, gewartet 1800 Jahre lang! Aber endlich schlug auch für sie die Stunde, endlich war auch für sie der Erlöser gekommen mit der frohen Botsung: „Audite, insulae, et attendite, populi de longe . . . Horet, ihr Inseln, und ihr Völker an des Erdbereichs Grenzen, neiget euer Ohr!“ (Is. 49, 1.)

Es war um die Zeit des beginnenden 19. Jahrhunderts. Kühne Seefahrer, wie Cook, Lapérouse, Tasman und so viele andere, hatten soeben die ferne Inselwelt entdeckt und einem unbekanntem Eiland nach dem anderen seinen Namen gegeben. Auf dem Fuße folgten ihnen der Kirche hochgemute Glaubensboten. Sie haben die unbekanntem Namen bekannter gemacht und sie eingetragen in die Annalen einer Missionsgeschichte, die an Großartigkeit und Farbenpracht hinter keiner anderen zurückstehen braucht. Wenn einem längst gegebenen Versprechen treu, ein unbekanntem Missionsfreund diese Geschichte in ihren allgemeinsten Umriß dem Leser auf keine Weise vor Augen zu führen versucht, so

leitet ihn dabei nur eines, es ist dasselbe, was den fernem Glaubensboten den Mut und die Kraft gab, ihre schwere Arbeit zu vollbringen: die Liebe zur hl. Kirche, die vor den Breiten und Tiefen selbst des Ozeans nicht zurückschreckt, wenn es gilt, Gott zu dienen und Seelen zu retten!

I. Allgemeine Entwicklung.

Ozeanien, so pflegt man heutzutage die endlose Inselwelt zu nennen, von der wir reden wollen. Ihre Heimat ist der ferne Stille Ozean, auch Südsee genannt; dort bildet sie zusammen mit dem aufblühenden Festland Australien den fünften Weltteil Australasien. Es ist eine gewaltige Inselstut. Von Australien und Tasmanien abgesehen, teilt man sie gewöhnlich in drei große Gruppen:

Melanesien, an der Nord- und Ostküste Australiens, 6 Archipel umfassend, und zwar: Neu-Guinea, Neu-Britannien oder Bismarck-Archipel, die Salomonen- und Santa Cruz-Inseln, Neu-Kaledonien und die Neu-Hebriden.

Polynesien, weit hin über den Ozean zerstreut, in 8 Archipeln. und zwar: Fidji-, Tonga-, Samoa-, Tokelau-, Ellice und Gilbert-Inseln, Gesellschaften-Tuamotu- (Gilbert-) und Marquesas-Inseln und zuletzt Hawaii;

Mikronesien, nördlich und nordöstlich um Melanesien gelegen, mit den 3 Archipelen der Gilbert- und Marshall-Inseln im Osten, mit den Carolinen im Westen, und den Ladronen oder Marianen im Norden.

Als vierte Gruppe wäre dann noch Neuseeland mit den umliegenden Inseln besonders zu erwähnen.

Wir bemerken indessen gleich hier, daß mit dieser Einteilung die Abgrenzungen, wie sie die kirchliche Geographie nach und nach geschaffen hat, wohl im großen und ganzen, nicht aber in allen Einzelheiten übereinzustimmen pflegen. Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts ist nun Europa mit dieser fernen Inselstur näher bekannt geworden. Im Laufe des 19. haben sich dann die Eroberungen der verschiedenen Mächte vollzogen, die ihrerseits das Erscheinen der verschiedenen Religionsgenossenschaften im Gefolge hatten. Leider konnte, selbst während der ersten 25 Jahre des abgelaufenen Jahrhunderts, die katholische Kirche noch nicht mittun in dem allgemeinen Weltkampfe um die Seelen der fernen Inselbewohner; sie hatte in Europa genug zu tun, die Spuren der Revolution zu verwischen, die Wunden zu heilen, die ihr diese geschlagen. Und als sie endlich erschien, da war der Platz mancherorts seit einem Vierteljahrhundert bereits besetzt, ja es ward ihr sogar der Eintritt verwehrt mit der billigen Phrase, „sie dringe in fremdes Arbeitsfeld ein“, „sie wolle das protestantische Missionswerk zerstören“. Wir gehen über diese Zeiten mit Stillschweigen hinweg und verweisen kurz auf den 2. Band des bekannten Werkes von Marshall, „Die christlichen Missionen“. (Mainz 1863.) Was wir aber betonen wollen, das ist die Tatsache, daß unserer Kirche in dem Kriege der Gewalttätigkeit und Verleumdung, der gegen sie von allen Seiten entbrannte, ihre beharrliche Liebe und ihre nie versagende Langmut endlich doch zum Siege verhalf.

Wenn wir absehen von einzelnen früheren Versuchen, beginnt die Geschichte der katholischen Missionsstätigkeit in Ozeanien am 7. Juli 1827. Es ist der Tag, an dem die drei ersten katholischen Missionäre auf Tahiti landeten. Sie hatten leider eine unglückliche Stunde getroffen. Die ihre Brüder hätten sein sollen, ließen sie gefangen, ohne Kleidung und ohne Lebensmittel, auf ein schwankes Fahrzeug bringen und stießen sie hinaus auf den unerlosenen Ozean, der barmherzig genug war, sie nach der 670 Stunden entfernten Insel Wallis zu tragen. Der katholischen Kirche Opfermut und Missionsbegeisterung war indessen damit nicht erschöpft. Ihre Glaubensboten kamen wieder und sie blieben, allen Anfeindungen, allen Schwierigkeiten trotzend. Und da das schreckliche Klima ihre Reihn nichtete und ihr Haupt niederfällt unter dem Kolben der heidnischen Menschenfresser, wachsen Apostelfamilien aus der Erde, in denen der Heldenmut der ersten Glaubensbekenner erblich wird.

Im Jahre 1830 waren die Inseln der Südsee zum ersten Male aufgenommen worden in die Listen der katholischen Hierarchie. Der hl. Stuhl, der noch immer ein Herz gehabt für die verlassenen Völker, wandte sich an einen Mann, der damals als Apostolischer Präfekt die Insel Reunion, die heutige Diözese Port-Louis, regierte, Solages war sein Name. Ihm wurde die ausgedehnte Inselwelt zur Missionierung unterstellt. Ach, hätte er der Hände und der Arbeiter genug gehabt für seinen eigenen Sprengel, ach, hätte er der Mittel mehr besessen! Aber so war und blieb die gutgemeinte Maßregel aussichtslos.

I. Gut, daß andere, daß neue Arbeiter sich meldeten, daß gleich eine ganze Missionsfamilie auf den Schauplatz trat. Es waren von Picipus die Söhne der hl. Herzen Jesu und Mariä.*) Ihnen vertraute Papst Gregor XVI. im Jahre 1833 alle Inseln östlich von Mangaia mit Einschluß der Sandwichsinseln an, erhob das neue Gebiet zu einem Apostolischen Vikariat und nannte es Ost-Ozeanien.

II. Aber schon standen die Erstlinge einer anderen Genossenschaft bereit, auf den Märtyrereinseln der Südsee ihr Apostolat zu beginnen. Es waren die Söhne der Gesellschaft Mariens, Maristen genannt. Seit 1816 hatte der ehrwürdige P. Colin begonnen, sie um sich zu scharen. Ihnen übergab der Papst, nachdem Solages gestorben, am 13. Mai des Jahres 1836 alle übrigen Inseln und er belegte das neue Jurisdiktionsgebiet mit dem Namen: Apostol. Vikariat West-Ozeanien. Es war ein gewaltiger Sprengel, zu groß und zu ausgedehnt selbst für den Seeleneifer der opfermütigen Maristen.

III. So trennte der hl. Stuhl in der Folgezeit zu zwei verschiedenen Malen weite Inselreiche von diesem Vikariate los: am 23. August 1842 durch das Breve „Pastoris aeterni vicariam“ das Apostolische Vikariat Central-Ozeanien und

IV. am 19. Juli 1844 durch die Bulle: „Ex debito pastoralis“ die beiden Vikariate Melanesien und Mikronesien. Eine Zeit lang sammeln die hingebenden Maristen in allen diesen Missionen die Vorbeeren ihres unbestrittenen Ruhmes, bald aber werden sie in Mikronesien und Melanesien von einer dritten großen Missionskongregation abgelöst, von den im Jahre 1854 durch P. Chevalier ins Leben gerufenen „Vätern des hl. Herzens Jesu zu Tsjoudun.“

So haben wir für die Missionen Ozeaniens einen Stammbaum mit großen Zweigen und drei

*) Gegründet von Pater Joseph Coudrin im Jahre 1805.

großen Apostelfamilien. Von einem jeden dieser Zweige wurden in der Folge neue Vikariate, neue Missionen losgetrennt, und wo die Kräfte der einen Missionsgesellschaft nicht ausreichten, da ward eine andere, neue zu Hilfe gerufen. Auch hier wieder ist — um beim Bilde des Evangeliums zu bleiben — aus dem kleinen unscheinbaren Senfkörnlein ein weitverzweigter Baum geworden, an dessen Aesten der katholische Glaube seine herrlichen Früchte zeitigt.

Dieses Baumes Wachstum wollen wir nun in aller Eile verfolgen. Wir wollen den Schauplatz kennen lernen, auf dem so viele Apostel, Bischöfe und Priester gestritten und gewirkt, in tränenreicher Ausfaat die Ernte vorzubereiten, die heute so herrlich in den Halmen steht.

II. Das Apostol. Vikariat Ost-Ozeanien.

Eine Riesengruppe von ca. 150 größeren und kleineren Inseln war es, die der hl. Stuhl den Vätern von Pius im Jahre 1833 als Apostol. Vikariat Ost-Ozeanien anvertraute. Die Mission umfaßte ganz Polynesien zwischen den Sandwichs-Inseln und der Rapa-Insel einerseits, der Oster- und den Cook-Inseln andererseits. Es war ein Feld, des jugendfrischen Bekehrungseifers einer neugegründeten Missionsgesellschaft würdig — eine neue Genossenschaft in einer neuen Mission! Mit der Begeisterung der Jugend machten die ersten Sendboten sich an's schwierige Werk. Auf der Sandwichsinsel hatte es im Jahre 1826 schon begonnen, auf den Gambier-Inseln ward es 1834 fortgesetzt. Die Marquesas-Inseln kamen 1838 an die Reihe, 1841 folgten Tahiti, Tuamotu 1849, die Oster-Inseln 1864, Moorea 1871, nur die Cooksinseln mußten bis zum Jahre 1894 warten. Bis zum Jahre 1845 bilden alle diese Eilande ein einziges Vikariat. Mgr. Stephan Rouchoze steht als erster Apostol. Vikar an seiner Spitze, zwei

Präsekten stehen ihm zur Seite! Der eine residirt auf Tahiti, der andere bewohnt die Sandwichsinseln. Der Opfer und der Prüfungen gab's genug. Sie erreichten ihren Höhepunkt, als in finsterner Sturmesnacht der Bischof mit 24 seiner Priester den Wellen des tödtlichen Ozean zum Opfer fällt. (1843.)

Die Saat ist ausgestreut, die Ernte kann nunmehr beginnen.

1855 wird das Arbeitsfeld geteilt. Aus dem einen Vikariate werden zwei gebildet: das Vikariat der Sandwichsinseln und das Vikariat Marquesas. Vom Vikariate der Marquesas-Inseln wird ferner 1848 das Vikariat Tahiti abgezweigt, so daß heute das ehemals unüberschaubare Gebiet in drei Apostolische Vikariate zerfällt, die alle den Vätern von Pius unterstehen; in deren Reihen so mancher deutsche Landsmann wirkt.

1. Das Apostol. Vikariat der Sandwichsinseln oder Hawaii mit der bekannten Insel des Ausfahes Molokai, auf der am 15. April 1889 der berühmte P. Damian Deveuster als Hero's der Liebe starb. Vier Bischöfe haben hier mit seltener Hingabe gewirkt: Mgr. Vincenz Duboise (1845—1847), Mgr. Ludwig Maigret (1847—1882), Mgr. Hermann Koefemann (1882—1892), Mgr. Gulstan Ropert (1892 bis 1903); ihnen ist als fünfter erst unlängst Mgr. Boeynaems gefolgt. (Residenz: Honolulu.)

2. Das Apostol. Vikariat der Marquesas-Inseln, an dessen Spitze Mgr. Rogatian Josef Martin steht (Residenz: Utuona), als Nachfolger der beiden Apostol. Vikare Vaudiehon (1848—1853) und Durbillon (1858—1888.)

3. Das Apostol. Vikariat Tahiti mit Bischof Josef Verdier an der Spitze (Residenz: Papeete), der 1883 auf Mgr. Teapano Florenz Sauffen folgte. (Schluß folgt.)

Von St. Ottilien nach Peramiho.

Soeben war die freudige Nachricht im lieben Mutterhause eingetroffen, daß unsere Mission durch seinen ersten Bischof beglückt worden sei. Nicht lange nachher erging auch an die Schreiberin dieser Zeilen der Ruf des Herrn, ihre Kräfte in den Dienst dieses Missionsgebietes zu stellen.

Am 5. Nov. 1902 wurden vier Schwestern, zwei für Tringa und zwei für Peramiho, bestimmt. Der Tag zur Abreise war auf den 1. Dezember festgesetzt. Nachdem wir nochmals vor der ganzen Kommunität die heiligen Gelübde erneuert, wurden wir feierlich ausgesendet. Neu gestärkt durch die vielen Gnaden und in Begleitung der schwesternlichen Gebete traten wir

unsere Reise an. Der Abzug brachte uns schon am 2. Dezember nach Rom. Dort hatten wir das Glück, mehrere der Hauptkirchen zu besuchen. Doch am 4. Dezember mußten wir die heilige Stadt wieder verlassen. Am Nachmittage waren wir schon in Neapel, wo wir uns bis zum anderen Tage aufhielten. Um 10 Uhr bestiegen wir sodann ein kleines Boot, das uns zum Dampfer „Kronprinz“ hinüberbringen sollte. Die Reise auf hoher See verlief gut und ohne Sturm, sodaß wir zwei Tage früher, als bestimmt, in Dar-es-Salaam, der Hauptstation unserer Mission, ankamen. Hier wurde der Aufenthalt länger, als wir es erwartet hatten.

Unser zwei von den vier Schwestern waren für die Station Peramiho bestimmt worden, und

Die katholische Kirche auf den Inseln der Südsee.

Missionsgeschichtliche Skizze von Albertus Clericus.

(Schluß.)

III. Das Apostol. Vikariat West-Ozeanien.

In dem ehemaligen Vikariate West-Ozeanien haben als die ersten von allen und allen voran, die Maristen sich ihre großen Verdienste gesammelt. Wohl mochte es zagen, das kleine Häuflein der ersten Glaubensboten, der ersten eben neugegründeten Gesellschaft Mariä, als sie im Geiste das weite Arbeitsfeld überblickten, das ihnen der römische Stuhl im Jahre 1836 zur Packerung übergab. Aber Rom hatte ihnen ja die Angelschnur in die Hand gegeben, ihr Stifter, P. Colin, hatte sie gesegnet, und so zogen sie hinaus in des Ozeans endlose Ferne, um Seelenfischer im wahren Sinne des Wortes zu werden. Sie waren frei, ihren Eifer zu entfalten, wie und wo sie wollten, frei, die Zentren zu wählen, von denen aus sie ihre Leine ziehen und ihre Netze werfen wollten. Und so begannen sie ihre Arbeit zugleich im Westen, im Zentrum und im Osten der gewaltigen Inseln. Und da das Netz sich füllte, da eine Inselkirche um die andere aus dem Boden wuchs, trennte Rom, die Arbeit erleichternd, zu verschiedenen Zeiten weite Gebiete von dem Vikariate los, so 1842 das Vikariat Central-Ozeanien in der Mitte und 1844 die Vikariate Melanesien und Mikronesien im Osten.

Das übrig bleibende Stück im eigentlichen Westen, zum größten Teile aus Neu-Seeland und den Kermadec-Inseln bestehend, erhielt schon früh durch große Einwanderung von Kolonisten eine ganz besondere Bedeutung. Auf Neu-Seeland, in Wirklichkeit zwei Inseln, die durch die Cookstraße von einander geschieden sind, vergossen von Anfang an die Maristen unter dem großen Bischof Pompallier (1836—1871) in Strömen ihren Apostelschweiß. Als 1839 die Engländer die Insel besetzten, begann das katholische Leben in einer Weise aufzublühen, wie selten anderswo.

So konnten durch Dekret vom 20. Juni 1848 für diesen Teil des ehemaligen Vikariats zwei Bistümer gegründet werden: Wellington und Auckland. 1869 wurde von Wellington die Diözese Dunedin und 1887 eine weitere, mit dem Sitz in Christchurch, abgetrennt und durch Dekret vom 10. Mai desgleichen Jahres ward Neu-Seeland zu einer Kirchenprovinz mit dem Sitz in Wellington erhoben. Demnach bestehen heute:

1) Die Erzdiözese Wellington für den südlichen Teil der Nordinsel unter dem Erz-

bischofe Franz Maria Redwood (Marist), der 1874 auf Bischof Ward (1850—1872) folgte.

2) Die Diözese Auckland, den nördlichen Teil der Nordinsel einnehmend. Fünf Bischöfe haben hier den Hirtenstab geführt: Mgr. Pompallier, Mgr. Croft, Mgr. Steins S. J., Mgr. Luc O. S. B. und jetzt Mgr. Michael Lenihan (seit 1896).

3) Die Diözese Christchurch für den mittleren Teil der Südinsel. Ihr erster Bischof ist Marist und heißt Mgr. Johann Grimes.

4) Die Diözese Dunedin für den südwestlichen Teil der südlichen Insel. Als Bischof ist hier Mgr. Michael Verdon im Jahre 1896 auf Mgr. Patrick Moran gefolgt.

IV. Das Apostol. Vikariat Central-Ozeanien.

Von Gregor XVI. am 23. August des Jahres 1842 durch Breve „Pastoris aeterni vicariam“ begründet, ist dieser Teil der fernen Südsee bis auf den heutigen Tag das eigentliche Arbeitsfeld der Maristenpatres gewesen. Hier ganz besonders hat ihr nie versagender Opfer- und Heldennut es fertig gebracht, daß die Geschichte der ersten Christen und der ersten Märtyrer sich erneuert hat. Hier hat so mancher der Jüngern zugleich mit der Krone der Apostel auch die Palme des Martyriums geerntet. So blühte wider Erwarten rasch das Christentum auf den einzelnen Archipeln empor, und kaum war der hl. Stuhl in Rom davon unterrichtet, als er diesen ungeahnten Erfolgen die kirchliche Weihe gab und die einzelnen Inselreiche zu besonderen Apostol. Vikariaten erhob. So ward am 13. Juli 1846 das Apostol. Vikariat Neukaledonien errichtet, von dem erst neuerdings, am 9. Februar 1901, die Präfektur Neu-Hebriden abgezweigt wurde; so entstand am 20. August 1851 das Vikariat der Schifferinseln oder Samoa, so am 27. März des Jahres 1863 die Präfektur der Fidjiinseln, die Leo XIII. im Konsistorium vom 13. Mai 1887 zum Range eines Vikariates erhob. Und wenn heute der heilige Vater dieses weite Gebiet überblickt, dann zählt er strahlenden Auges nicht weniger als fünf Missionen, in denen Mariens treue Diener seinen Namen ehren und seine Kirche lieben lehren. Es sind:

1) Das Apostolische Vikariat Central-Ozeanien, Wallis, Futuna und Tongainseln umfassend. Mit Wallis und Futuna sind die beiden schönsten Juwelen der Südsee genannt.

Auf Wallis erstrahlt das leuchtende Beispiel der Königin Amelia vor den Augen ihres armen Volkes, und Futuna ist geweiht durch das Blut seines großen Märtyrers P. Chanel, der hier am 28. April 1841 die Taufe eines Heiden mit seinem kostbaren Leben bezahlte. Zwei uner-schrodene Bisnierbischöfe, Mgr. Bataillon (1843 bis 1877) und Mgr. Elloy († 22. November 1878), tun das Ihrige, so daß die Inseln fast alle katholisch sind. Bischof Lamaze (Residenz: Maofaga) hat als würdiger Nachfolger ihre Erb-schaft angetreten.

2) Das Apostol. Vikariat Neufaledonien, das unter seinen drei Vorstehern, Mgr. Douarre (1843—1853), P. Roueyron (1853—1873) und Mgr. Witte (1873—1877) schon recht betrübte Zeiten durchgemacht hat. Gegenwärtig führt Mgr. Frausse den Hirtenstab (Residenz: Numea.)

3) Das Apostol. Vikariat der Schiffers-inseln, die beiden Gruppen der Samoa- und der Totelau-Inseln umfassend. Von 1873—1878 stand der Bekennerbischof Mgr. Elloy an seiner Spitze, von 1878—1896 leitete Mgr. Lamaze die Geschäfte, auf ihn ist Bischof Broyer, der heutige Apost. Vikar, gefolgt. (Residenz: Apia.)

4) Das Apostol. Vikariat der Fidjischen Inseln, die 1874 englisch wurden. Apostolischer Vikar ist Bischof Julian Vidal seit dem Jahre 1887. (Residenz: Suva.) (S. Seite 141.)

5) Die Apostol. Präfektur Neu-Hebriden, die 1848 bereits ihre ersten Glaubensboten erhielt, als sie vor ihren Verfolgern in Neufaledonien flüchtig gingen. Apostol. Präfekt ist P. Doucéré.

V. Die Apostol. Vikariate Melanesien und Mikronesien.

Kurz, aber überaus schmerzlich ist ihre Geschichte. Sie beginnt am 19. Juli 1844, da durch das Breve: „Ex debito pastoralis“ Gregor XVI. den Maristen diesen weiten Weinberg übergab. Mit ihren Tränen haben sie ihn eine Zeit lang besruchtet und auch das Opfer ihres Lebens, ihres Blutes brachten sie. Da ist zuerst ein mutiger Bekennerbischof, Joh. Baptiste Epalle (1841—1845). Es scheint, als habe er nur deshalb so oft und so unverzagt den Ozean durchkreuzt, um eine Insel zu finden, die grausamste vor allen, auf der er landend sein Blut vergießen könne. Da ist ein anderer, Mgr. Collob (1847—1848.) Er kommt, um als Coadjutor dem ersteren beizustehen und von ihm die bischöfliche Weihe zu empfangen. Beim Landen wird ihm die Nachricht, daß er selber nun die verantwortungsvolle Leitung des Vikariates zu übernehmen habe. So macht er sich auf, irrt von Insel zu Insel, einen Bischof zu suchen, der ihn salbe mit dem Öle des Heils.

Er ist kaum geweiht, da treibt die Sehnsucht ihn zu den Seinen zurück. Er findet sie in Angst und Schrecken, von Trauer und Mutlosigkeit übermannt. So sucht er mit ihnen ein anderes Eiland auf. Hier sind sie sicher vor der Keule der Menschenfresser, aber mörderischer noch ist das Fieber. Einer um den anderen legt sich nieder auf die kümmerliche Sterbematte, auf der als der ersten einer der jugendliche Bischof seinen Geist aushaucht. Da enthebt im Jahre 1852 ein Dekret von Rom die opferfrohen Maristen von ihrem Ehrenposten. Die Söhne der auswärtigen Missionen von Mailand treten ihre Schmerzensherrschaft an.

Mit der Sachkenntnis und der Freude alter erschöpfter Veteranen führen die Maristen ihre Nachfolger in die undankbare Arbeit ein, dann scheiden sie. Die ihnen folgten, sollten nicht glücklicher sein. Tränen vergießend und Opfer bringend, wirkten sie, während einer der Ihrigen auf Woodlark als Märtyrer sein Blut vergoß. Der Not gehorchend, verließen sie, vier Jahre später, das aussichtslose Arbeitsfeld, es war und blieb einstweilen verlassen.

Während sie aber trauernden Herzen und voller Wehmut heimwärts ziehen, blüht in der Stille zu Ffoudun, vom Himmel gesegnet, ein gar hartes Pflänzlein auf: es ist eine neue Missionskongregation, die Väter vom heil. Herzen zu Ffoudun. Ihnen übergab im Jahre 1881 der hl. Stuhl die Inseln Neu-Guinea, Neu-Britannien (seit 1885 Neu-Pommern), Neu-Irland (=Neu-Mecklenburg) und die Marshallinseln unter dem Namen Apostol. Vikariat Melanesien. Der Apostol. Vikar sollte vorerst auch das Vikariat Mikronesien mit verwalten.

In der Folge wurden nun beide Vikariate geteilt:

a. Aus Melanesien wurden, als 1885 die deutschen Besitzungen der Südsee gewonnen waren am 1. Mai 1889, die Vikariate Neu-Guinea und Neu-Pommern gebildet.

Von Neu-Pommern wurden die Apostol. Präfekturen Kaiser Wilhelmsland (23. Febr. 1896), der englischen Salomoninseln (27. Juli 1897) und der deutschen Salomoninseln (23. Mai 1898) abgetrennt.

b. Von Mikronesien wurden am 15. Mai 1886 die Carolinen als selbständige Mission abgezweigt, die übrig gebliebenen Inseln am 17. Juli 1897 mit den Ulicei-Inseln zum Apostolischen Vikariat der Gilbert-Inseln vereinigt.*)

*) Mikronesiens dritte Inselgruppe, die deutschen Marianen oder Ladronen gehören kirchlich zu der Metropole Manila auf den Philippinen und werden von spanischen Augustiner Rekolleten seit 1768 missionirt.

So haben wir heute im Gebiete der ehemaligen Vikariate Melanesien und Mikronesien folgende Missionen:

Das Apostol. Vikariat Neu-Guinea, das den südlichen (englischen und holländischen) Teil der gleichnamigen Inseln, die Louisiaden und die Inseln der Torresstraße umfaßt. Bischof Navarre (Residenz Yule-Inseln) steht heute noch an seiner Spitze. Auf seinen ersten Coadjutor Bischof Verjus († 1902) ist seit 1899 Mgr. de BoisMENU gefolgt.

2) Das Apostol. Vikariat Neu-Pommern, das der deutschen Provinz der Väter von Ssoudun übertragen wurde, und von dem zu drei verschiedenen Malen drei Apost. Präfecturen abgezweigt wurden; nur der Bismarck-Archipel und die Warshallinseln verblieben ihm. — Apost. Vikar von Neu-Pommern ist zur Zeit Mgr. MOÏS COUPPÉE. (Residenz: Buna Pope.)

3) Die Apostol. Präfectur Kaiser Wilhelm-land den östlichen (deutschen) Teil Neu-Guineas umfassend, ward den Vätern des göttl. Wortes von STEHL übertragen.

4) Die Apostol. Präfectur der englischen Salomon-Inseln untersteht den Maristen und wird von dem Apostol. Vikar der Fidjisch-Inseln, Mgr. VIDAL, verwaltet. (S. S. 141.)

5) Die Apostol. Präfectur der deutschen Salomonen, ebenfalls den Maristen gehörig, verwaltet der Apostol. Vikar der Schifferinseln, Mgr. BROYER.

6) Die Mission der Karoline-Inseln, in der zur Zeit noch spanische Kapuziner wirken. Seit kurzem sind zwei deutsche Kapuziner dort.

7) Das Apostol. Vikariat der Gilbert-Inseln, in dem die Väter von Ssoudun unter Bischof VERAÏ ihre saure Arbeit tun. (Residenz: Nonuti.)

* * *

Das ist in großen Zügen die Geschichte des Apostolates der katholischen Kirche auf den fernen Südpolinseln. Die kargen Angaben und Notizen vermögen freilich nur eine schwache Vorstellung von dem zu geben, was die entsagungsvollen Glaubensboten unter Kummer und Not auf Kosten ihrer Gesundheit und nicht selten ihres Lebens da gewirkt. Der Rahmen aber ist festgelegt, innerhalb dessen diese großartige Wirksamkeit sich entfaltet. So Gott will, wird sich des öfteren noch Gelegenheit bieten, in seinen Einzelheiten das Bild zu entwerfen, das Platz hat in diesem großartigen Rahmen. So Gott will, werden wir mehr denn einmal auch im Einzelnen die Großtaten würdigen dürfen, die der Kirche hochgemute Apostel und Märtyrer auf der Inselwelt des endlosen Ozeans vollbracht, um das Wort des kgl. Propheten David endlich wahr zu machen:

„Regis Tharsis et insulae . . . Tharsis' Könige und des Weltmeers ferne Inseln werden kommen und Geschenke bringen“, dem Welterlöser, dem allein Ruhm und Ehre sei in Ewigkeit!

Aus unseren Missionen.

(Gesellschaft Mariens.)

Ein Ausflug nach dem Kratersee Lanutoo (Samoa).

Lanutoo, welcher auf einem flachen Gebirgskamm der Insel Upolu liegt, hat eine Höhe von etwa 700 Meter. Die Entfernung von Apia aus beträgt etwa 4 Stunden. Der See selbst hat einen Umfang von 80 Hektar. Lanutoo ist seit vielen Jahren ein beliebter Sommeraufenthalt der hier wohnenden Europäer, die dort gesunde Luft, schöne Aussicht und wohlthuende Erholung finden.

Es war ein kühler Septembertag. Eine angenehme Morgenluft verscheuchte soeben die letzten grauen Nachtwolken und der sich entschleiernde heitere Himmel versprach einen herrlichen Tag.

Schon um 4 Uhr morgens waren wir alle auf den Füßen, packten die nötigen Speisen und Reisefaschen zusammen, nahmen einen kräftigen

Zwischenzug zu uns und begaben uns in heiterer Stimmung auf den Weg. Derselbe führte uns zuerst in der Ebene durch hohes, vom Tau der Nacht noch stark benetztes Gras, bald wand er sich an Bananen und Taropflanzungen vorbei, bis schließlich in den dunkelgrünen immer lieblichen Wald. Scheu flogen hier und dort einige Vögel, die unsere Schritte aus ihrem Versteck vertrieben, laut kreischend vor uns her. Die Äste und Zweige der jungen Bäume und Sträucher neigten sich bis zur Erde unter der Last des Taues und schüttelten bei der leichtesten Berührung einen feinen Regen über uns.

Mit großer Lust atmeten wir die frische Morgenluft und fühlten deren stärkende Wirkung in allen Gliedern, sodaß wir in schnellem Marsche nach einer Stunde am Fuße des Berges ankamen. Nun hieß es aufwärts steigen; das ging etwas langsamer. Bald rauschte in tiefer Schlucht der Waldbach Fuluasou zu unsern Füßen, immer